

Amts & Intelligenzblatt

für den

Ercheint Mittwoch und
Samstag und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die zweispaltige Zeile
oder deren Raum
3 Kreuzer.

N 72. Achtundzwanzigster Jahrgang. Mittwoch den 11. Septbr. 1867.

Amliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Die Sportelrechnungen für das Quartal 1. Juni bis letzten August 1867 sind umgehend einzulenden, soweit es noch nicht geschehen ist.

Den 9. September 1867.

R. Oberamt. Haberlen.

Waiblingen. Die Einsendung der Akten über die Aufnahme des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens zur Besteuerung v. 1867/68 betreffend.

Die Ortssteuercommissionen, welche hiemit noch im Rückstand sind, werden an die unverzügliche Einsendung dieser Akten erinnert.

Den 9. September 1867.

R. Kameralamt. Kümelin.

Waiblingen. Nachstehende Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern, Maßregeln gegen die Minderpest betreffend, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 9. September 1867.

Stadtschultheißenamt. Egel.

Da die Minderpest neuerdings in Niederösterreich ausgebrochen ist, so hat die R. Bayerische Regierung das Verbringen von Rindvieh, Schafen und Ziegen im lebenden oder todtten Zustande, von Rohstoffen dieser Thiere in frischem oder getrocknetem Zustande, von Heu und Stroh und zwar auch in Gestalt von Verpackungsmitteln nach und durch Bayern untersagt.

Unter Bezugnahme auf §. 2 der R. Verordnung vom 19. Mai d. J. wird das gleiche Verbot auch für Württemberg, soweit die genannten Gegenstände mittelst Umgehung des bayerischen Gebiets ins Land gebracht werden könnten, erlassen.

In Beziehung auf die Verpackungsmittel, welche zu, aus Niederösterreich kommenden Gegenständen verwendet werden, hat es bei der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 7. Mai d. J. (Staats-Anzeiger No. 126) sein Bewenden.

Stuttgart, den 29. August 1867.

Gesler.

Waiblingen. Am nächsten Samstag den 14. d. Mts. Morgens 7 Uhr werden auf dem Rathhause dahier einige **abgängige leinene Feuerwehrschräuche** im Aufstreich verkauft.

Den 9. September 1867.

Stadtschultheißenamt. Egel.

Waiblingen. Es wird hiemit bekannt gemacht, daß für jede Gans, welche der Hut nicht übergeben ist und Schaden lauft, neben dem Schadenersatz noch 30 fr. Fanggebühr angelegt wird.

Den 10. September 1867.

Stadtschultheißenamt. Egel.

Reichenbach.

Auswanderung u. Gläubiger-Ausruf.

Jakob Hägele, Bauer hier wandert mit Familie nach Nordamerika aus, daher alle, welche rechtliche Ansprüche an ihn zu machen haben und nicht schon aus öffentlichen Büchern ersichtlich sind, hiemit aufgefordert werden, solche binnen 15 Tagen bei Unterzeich-

An die Schultheißenämter.

netem anzumelden und zu erweisen, indem nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung stattgegeben und spätere Ansprüche nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Den 6. Sept. 1867.

Schultheiß Schäfer.

Unterweissach. Oberamt Backnang.

Der Unterzeichnete hat zwei neue starke Obstmostpressen mit einem Holzgestell nach neuester Konstruktion verfertigt, Spindelgewicht 230 und 250 Pfd.; wovon eine derselben dem Verkaufe ausgelegt wird.

Mühlzimmermeister Frank

Waiblingen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gesitteter, kräftiger junger Mensch, welcher die Schmiedeprofession gründlich zu erlernen wünscht, findet eine Lehrstelle bei

Herrn Haas, Hof- und Waffenschmied.

Waiblingen.

2 neue Ovalefässer



je 8 Eimer haltend lege ich dem Verkaufe aus.



Chr. Pfleger.

Johanne Späth verkauft einen Fas-Fährling, 28 Fmi haltend.

Waiblingen.

Neue holl. Häringe

empfehlen

Chr. Herzog.

Stuttgart.

Schweinefettmalz

blendend weiße feinschmeckende Kochwaare, erlasse ich trotz bedente dem Aufschlag noch auf 8 Tage dato, bei 25—100 Pfd. 22 fr., bei Originalfässern von 2—3 Ctr. 33 fl. — Alpen-Rindschmalz bei 25—100 Pfd. à 27 fr.

Schmalzhandlung

von

Ang. Biegler, Schulstraße 3.



Auswanderer und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Seegelschiffen erster Classe können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden



bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten
Jm. Scheffel in Waiblingen.

Das in Stuttgart herauskommende **Süddeutsche Sonntagsblatt**

von Dr. J. Gehr gehört unter den vielen gegenwärtig erscheinenden Zeitschriften zu den wenigen, welche, bei einer reichen Fülle unterhaltender und belehrender Darbietungen, vorzugsweise die sittlichen und religiösen Fragen der Gegenwart — die wichtigsten Anliegen der Menschen — mit Ernst und Freimuth besprechen. Abonnements nehmen alle Postämter und Buchhandlungen, in Stuttgart die Expedition (vierteljährlich zu 40 fr., unter Kreuzband franco gesendet 43 fr.) entgegen.

Weber-Gesuch.

Tüchtige Weber, welche zu Hause auf Schaftmaschinen baumm. u. halbwollenen Hosenzeug weben können, finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.

Bei größerer Anzahl Weber in einem Bezirke, würde einem soliden Webermeister die Agentur übertragen.

Zu erfragen bei **Otto Wappenheimer**
in Cannstatt.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. — Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. No. 20** an die Expedition d. Bl. franco einzusenden.

Wohnungs-Gesuch. Für eine kleine Familie wird bis Martini eine freundliche Wohnung zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Redaction.

Bermischte Nachrichten.

Stuttgart, 8 Sept. Heute Nachmittag 3 Uhr nahm das dreitägige Festschießen, welches die hiesige Schützengilde zur Feier des Geburtstags unserer Königin veranstaltete, und zu dem Einladungen an alle Schützenvereine des Landes ergangen sind, seinen Anfang. Ein Festzug nach dem Schießhause fand nicht statt. Die Betheiligung am Schießen war bereits sehr lebhaft. Von auswärtigen Schützen betheiligten sich heute namentlich die Ehlinger; die ober- und unterländer Schützen werden mit den heutigen Abend- und den morgenden Frühzügen erwartet.

Berlichingen, 5. Septbr. Eine gräßliche That wurde in letzter Nacht hier verübt. Der Bauer Anton Friedrich holte seine dem Trunke ergebene Ehefrau nach Haus; darüber gab es Streit, der damit endigte, daß die Frau ihrem Chemann mit einem scharfen Messer einen Stoß in die Lunge gab, der alsbald den Tod herbeiführte. (St.-A.)

Von der Rottum, 5. Septbr. Gestern Nachts 8 1/2 Uhr zog ein Gewitter von Südost über Steinhausen N. Wiberach und die Umgegend. Der ganze Himmel war ein Flammenmeer. Der Sturm wüthete, daß man unter seinem Brausen den Donner kaum hörte. Er riß Obstbäume, stark und ast-

Das Spiel der Neuen Mailänder Staats-Prämien-Obligationen ist von der Kön. Württembergischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“
Große Capitalien-Verloosung
von über 2 Millionen 200,000 Mark.
Beginn der Ziehung am 16. d. M.

Nur 2 Thaler

kostet ein Original-Staats-Loos, (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark 225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 12 à 3000, 72 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 7816 à 100 Mark u.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000 u. ausbezahlt.

Laz. Sams Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Paß-Verkauf.

Aus Auftrag habe ich 2 Fässer zu verkaufen,

2 1/2 Eimer liegt bei Christian Pflüger,

8 Eimer 4 Zmi- liegt bei Herrn Dieterle in der Frohnackerstraße.

Waiblingen den 10. September 1867.

Louis Sauer, Metzgermeister.

H e g n a h.

Frisches Mostobst

per Eimer zu 30 fr. ist zu haben bei **Kayser.**

Geld-Gesuch.

400 fl. werden gegen Pacht Versicherung aufzunehmen gesucht. Der Informativschein liegt in der Buchdruckerei zur Einsicht parat.

reich wie Eichen, mit der Wurzel aus, schleuderte Ziegel ohne Zahl von den Häusern, hob Dächer ab, riß Giebel nieder, drückte in der Kirche ganze Fensterflügel ein. Unter den Bäumen liegen Aepfel und Birnen simrweise. Der Regen, mit Hagel vermischt, fiel in Strömen nieder; das Wasser drang durch die Decke mancher Häuser in die Stuben, nahm Geräthschaften, die vor den Häusern lagen, weg und riß Schweinställe sammt den Insassen fort. (D. Volksbl.)

München, 7. Septbr. Bezüglich der Rinderpest in der Pfalz ist ein weiteres Umsichgreifen zur Zeit nicht bemerkbar. — Leider ist auch in Maudach (Pfalz) die Cholera ausgebrochen und sind 4 Personen derselben erlegen, 12 noch in ärztlicher Behandlung. Der Regierungspräsident Pfeufer und der Kreis-Medicinalrath Heine haben sich unverweilt an Ort und Stelle begeben; auch einen praktischen Arzt für die Dauer der Epidemie dahin abgeordnet. In Friesenheim dagegen ist die Seuche in entschiedener Abnahme, wenn auch nicht ganz erloschen. Dasselbst sind 34 Personen an ihr gestorben.

Berlin, 7. Sept. Der „Weserzeitung“ schreibt man offiziös: Die Absicht von einer Zusammenkunft des Königs Wilhelm von Preußen mit den süddeutschen Souveränen, von welcher vor einiger Zeit verlautete, scheint nach verschiedenen Anzeichen ihrer Verwirklichung entgegengehen zu wollen. Doch

dürfte für eine solche Entree, deren Bedeutung nach Salzburg nicht zu verkennen sein würde, nicht Baden-Baden, wie es Anfangs hieß, sondern Schloß Hohenzollern bei Hechingen in Aussicht genommen sein. So vernehmen wir; es würde für die Wahl dieses Ortes mancherlei sprechen, zumal sein Besuch durch König Wilhelm kurz nach Eröffnung des Reichstags feststeht. Der König würde seine Allirten auf eigenem Gebiete als Gäste bei sich sehen, und zwar in der Stammburg seines Hauses, welche heute mehr als je in ihrer großartigen und glänzenden Wiederherstellung auf ihrem 2663 Fuß hohen Felsen weit hinaus in die Lande schend, das getreue Sinnbild einer Macht ist, welche an das Eingangsthor des festen Königsschlosses die Worte schreiben konnte: „Vom Fels zum Meer“, und den Schutz Deutschlands mit starker Hand auch „vom Meer zum Fels“ übernommen hat.

Berlin, 7. Sept. Der König wird nächsten Dienstag um 1 Uhr Nachmittags den norddeutschen Reichstag im weißen Saale des Schlosses eröffnen. Vorher findet Gottesdienst in der Schloßkappelle und der Hedwigskirche statt. (Fr. Z.)

Frankfurt, 7. Sept. Einem Gerüchte zufolge soll die Regierung die Uebernahme der im vorigen Jahre aufgenommenen und am 1. Septbr. d. J. zur Rückzahlung fällig gemessenen Anleihe von 1,200,000 fl. abgelehnt haben, und wegen der Fortführung unserer Stadlotterie soll ebenfalls eine ungünstige Entscheidung eingetroffen sein, nach welcher dieselbe mit der Beendigung der gegenwärtigen Ziehung aufzuhören habe. (Fr. Z.)

Frankfurt, 8. Sept. Gestern Nachmittag fand eine erhebende Feier an und auf der Domkirche statt. In kurzer Zeit hatten, unterstützt von trefflichen, ausdauernden Arbeitern, die Zimmermeister Bröckler, Benckard, Meirner und Petri das Nothdach über die Kirche hergestellt. Die Vollendung des Werkes sollte nicht ohne Feier und Festlichkeit vorübergehen. Auf dem Dache des Hauptschiffes, nach dem Domplate zu, stand, umgeben von den Zimmergesellen, ein Musikkorps; auf dem Dache des Querschiffes hoch oben hatten sich die Maurer gruppiert; auf dem abgebrannten Dache der Domschule standen die Meister und die geladenen Gäste, auf dem Domplate eine große Menschenmenge. Die Feier wurde mit dem Abblasen eines Chorals eröffnet. Hierauf bestieg der Zimmerpolierer das nach dem Domplate gelegene Thürmchen und trug einen Zimmerpruch vor. Unter den Klängen der Musik stiegen hierauf die Arbeiter herunter vom Dombach zur Domschule, wo sie sich um die Meister, den städtischen Baumeister, den Geistlichen Rath Thissen und sonstige Geladene sammelten. Herr Geistlicher Rath Thissen hielt hierauf an dieselben eine Ansprache, an dessen Schluß er den Meistern, Gesellen und Arbeitern des Dombaues ein Hoch brachte. Nachdem die Hochs erhalten waren, von denen eines auf dem Pfarrthurm gebracht worden war, ließen sich Meister und Gesellen zu frühlichem Geleage nieder, d. h. es wurden Erfrischungen herumgereicht und ließen es sich die wackeren Arbeiter nach gethanem Tagewerk trefflich munden. Als Zeichen, daß das Werk vollendet, waren auf der Firste mehrere mit den städtischen Farben geschmückte Tannenbäume aufgestellt.

Frankfurt, 7. Septbr. Die gestern aus Konstantinopel telegraphirte Nachricht über die Freilassung der in Abyssinien gefangenen Engländer hat nach keine amtliche Bestätigung erhalten. Es ist anzunehmen, daß die britische Gesandtschaft in Konstantinopel ihre frohe Kunde ohne Säumen dem auswärtigen Amte telegraphirt hat, und Lord Stanley würde sie gewiß, wenn er sie für vollkommen authentisch hielt, schon veröffentlicht haben. Es sind also noch Zweifel an ihrer Richtigkeit zulässig. Aber die Bestätigungen, auf welche die Regierung warten mag, können vielleicht in Kurzem eintreffen, und außerdem trägt die Botschaft in den Augen des Publikums das Gepräge innerer Wahrscheinlichkeit. Welch ein Festschirmbirge den Engländern (einige Offiziere, Touristen und Pieseranten ausgenommen) vom Herzen fallen würde, wenn Consul Cameron und die Missionäre wirklich frei wären, läßt sich denken. (Fr. Z.)

Wien, 6. Sept. Die „Neue fr. Presse“ erfährt, Sr. v. Reuß beabsichtige ein neues Ministerium aus folgenden Per-

sonen zu bilden: Fürst Carlos Auersperg, Inneres: Gisfra Justiz: Berger, Unterricht: Herbst. Wer Finanzminister werden soll, ist noch unbekannt. Die Sache ist noch keineswegs reif, aber wie genanntes Blatt erfährt, soweit gebiethen, daß Sr. v. Reuß die Ermächtigung des Kaisers zur Bildung des neuen Ministeriums bereits nachgesucht hat. (Fr. Z.)

Paris, 6. Sept. Man schreibt dem Journal de Toulouse aus Luchon, den 2. Septbr.: „Am verflossenen Samstag wurde der beim Uebergang auf die französische Grenze gefallene Adjutant des Gen. Contreras von seinen Kameraden beerdigt. Gen. Contreras war von 10 bis 12 Offizieren in grauen Blousen begleitet. Ein einziger Offizier trug das garibaldische Nothhemd. Unter den Flüchtlingen befinden sich Carabiniers, die gewöhnlich an der Grenze stationirt waren. Sie allein tragen Uniform; alle übrigen Flüchtlinge sind schlecht gekleidet und ohne jede militärische Haltung. Am 1. Septbr. hieß es in Luchon, man habe sich am Tage vorher auf spanischem Boden geschlagen; die königl. Truppen seien von einer ausländischen Bande zurückgebrängt worden, die zu spät, um Contreras Hilfe leisten zu können, herbeigekommen sei. Verbürgte Auskunft hat man aber darüber noch nicht erhalten. — Contreras und seine Leute sollen sich muthvoll geschlagen haben. Nur aus Mangel an Lebensmitteln konnten sie ihre Stellung nicht behaupten, die ausgezeichnet und schon durch Herabrollen von Steinen leicht zu vertheidigen war. Allein, nachdem sie bereits zweimal 24 Stunden ohne Nahrung gewesen waren, sahen sie sich genöthigt, den Widerstand aufzugeben.

Es ist unmöglich zu sagen, schließt die Correspondenz des genannten Blattes, ob selbst auf diesem Theile des span. Gebietes der Aufstand beendet sei, wie man am letzten Freitag erwartete. (N. Z.)

London, 5. Sept. Von der afrikanischen Westküste berichtet man den Tod des Kriegerhäuptlings M a b b a, der sechs Jahre lang eine furchtbare Geißel war für die Negerstämme in den an die englischen und französischen Gebiete im Senegambia angrenzenden Landschaften. Im Jahre 1861 war M a b b a noch ein Häuptling von geringer Bedeutung im Königreich B a d d i b u, aber ein eifriger Mohammedaner, und in demselben Jahr empörte er sich gegen seinen heidnischen König, tödtete ihn und warf sich zum Herrscher auf. Mit Feuer und Schwert verbreitete er den Islam, und ließ alles niedermachen was sich nicht den Kopf schor und zum Koran bekannte. Aufgeblasen durch seine Kriegserfolge gegen Negerfürsten; fiel dieser fanatische Krieger im Juni 1866 in das britische Gebiet von Gambia ein, ward aber durch die geschickte Strategie des Statthalters, Obersten d'Arcy, mit großem Verlust zurückgeschlagen. Da beschloß M a b b a seine französischen Nachbarn anzugreifen, und umzingelte im Dezember desselben Jahrs mit 4000 Kriegern eine Abtheilung von 300 europäisch-französischen Truppen, welche alle niedergemetzelt wurden bis auf 9, die sich durch die Flucht retteten. Die Gräuelt und Menschenopfer des Königs von Dahomey verschwanden im Vergleich mit den Metzelen und dem Elend die dieser fanatische M a b b a über harmlose Negerstämme verhängt hat. Jetzt vernimmt man aber, daß er von J o l i s s e, dem König von Sein, in einer Schlacht gefangen wurde, der ihn hinrichten ließ und den Kopf und die Hände desselben als Trophäe an den Gouverneur der französischen Niederlassungen am Senegal übersandte. Man rechnet, daß dieses Ungeheuer in sechs Jahren nicht weniger als 20,000 Menschen theils hinschlachtete, theils Hungers sterben ließ, oder in die Sklaverei verkaufte, und das alles unter dem Vorwande des Glaubenseifers.

London, 6. Sept. Der Dampfer „Java“ ist in der überaus kurzen Zeit von 6 Tagen und 15 Stunden von New York in Queenstown angekommen. Die Times meldet: die Gebrüder Veronin, Baumwollspeculanten in Moskau, haben mit großen Passiven ihre Zahlung eingestellt. (N. Z.)

London, 7. Septbr. „Reuter's Office“ meldet aus Konstantinopel, 5. Sept.: Türkische Truppen concentriren sich an den Grenzen der Fürstenthümer in Folge Aufregung in Serbien. — Der russische General Ignatieff hatte wieder Privat-Audienz beim Sultan. (Fr. Z.)

Newyork, 7. Sept. Der Präsident Juarez erklärte bei einem Festmahle, daß das Volk des Blutergießens müde sei. Er stellt die angeblich in Queretaro geschehenen Mordthaten in Abrede und will die Armee auf 18,000 Mann reduciren.

(R. 3.)

In Amerika genießen die Frauen nicht nur eine hohe Achtung und eine rücksichtsvolle Behandlung bis in die untern Schichten, sondern in den höheren und wohlhabenderen Kreisen ist ihre Bildung sehr häufig von einer Gründlichkeit, wie sie bei uns nur ganz ausnahmsweise gefunden wird. Besonders in den Neuenglandstaaten ist es nichts Seltenes, Frauen zu begegnen, die treffliche Familienmütter sind und mit einem lebenswürdigen feinen Benehmen und ächt religiösem Sinne die solidesten Kenntnisse in klassischen Sprachen, Literatur und Naturwissenschaft verbinden. Unter diesen Umständen kann es nicht so sehr befremden, daß ein reicher Geschäftsmann von ächt republikanischem Gemeinfinn sich bewogen fand, eine Anstalt zu gründen, welche die Bestimmung hat, jungen Mädchen dieselben Vortheile zu gewähren, die den Jünglingen die Universität bietet, nämlich eine gründliche, harmonische und vorurtheilskfreie Bildung, wie sie ihren Bedürfnissen und ihrem Vercuf angemessen ist. Eine solche Anstalt wurde 1865 im Staat New York zu Baughkeepsie am Hudson eröffnet und heißt nach ihrem Stifter Vassar Female College. Derselbe hat dazu schon eine halbe Million Dollars geschenkt, und fährt fort, dem Werk seinen Beistand zu leihen, hat auch bereits zur Gründung einer Bibliothek weitere 200,000 Doll. in Aussicht gestellt. Wie viel Anhang die Sache gefunden hat, beweist das Verzeichniß der Schülerinnen, das im ersten Jahre schon die Zahl 353 erreicht hat. Um in die Anstalt aufgenommen zu werden, muß die Schülerin mindestens fünfzehn Jahre alt sein und gute Zeugnisse beibringen. Der regelmäßige Kursus dauert vier Jahre.

Ein junger Flötenspieler, Schüler von Duanz, spielte vor Friedrich dem Großen meisterhaft. „Ei,“ sagte der König zu Duanz, der auch sein Lehrer war, „ich sehe jetzt, daß Er mich vernachlässigt hat; der junge Mensch spielt besser als ich!“ — „Ja,“ erwiderte Duanz, „bei dem konnte ich aber auch stärkere Mittel anwenden!“ — „Und welche denn?“ fragte der König. Duanz machte eine unzweideutige Bewegung mit dem Arme. — „Hör Er,“ bemerkte hierauf der König lachend „da wollen wirs doch bei unserer alten Methode lassen.“

(Verwandelte Mädchen.) Der Papa zweier allerliebsten jungen Mädchen — so erzählt der Feuilletonist der Prager Zeitung — dem die ewigen Verbrennungsgeschichten einen heillosen Schreck eingejagt haben, überlegte seit geraumer Zeit bei sich, wie er wohl seine Töchter gegen diese Gefahr sicherstellen könne. „Wie komme ich dazu“, pflegte er zu sagen, „die Gesundheit und das Leben meiner Kinder, die ich mit jahrelanger Sorgfalt, Mühe und schweren Opfern endlich so weit gebracht habe, von jedem leichtsinnig hinweggeworfenen Fidiuß, von einem Streichhölzchen oder einer schlecht verwahrten Ofenklappe fort und fort bedrohen zu lassen? Ist die neuzeitige Kleidertracht verrückt, so bin ich es nicht und werde deshalb kräftige Vorkehrungen treffen!“ Gesagt, gethan. An einem schönen Nachmittage erscheint Papa mit einem Schneider, welcher fertige Herrenkleider in zahlreicher Anzahl mitbringt. Mit wenigen trockenen Worten setzt er den jungen Damen auseinander, daß nur in der Männertracht Rettung gegen die Gefahr des Verbrennens zu finden sei. Deshalb sei er zu dem reißlichen Entschlusse gekommen, die bauschige gefährliche Frauen-tracht zu verbannen, und fordere somit seine Töchter auf, sofort die Krinoline aus- und Männerkleider anzuziehen. Die beiden jungen Mädchen machen große Augen, erheben Einsprache, jammern, flehen. Alles umsonst! Papa ist von Eisen, und was er befiehlt, muß geschehen. Unter einer Fluth von Thränen geht endlich die Verwandlung vor sich, und statt zweier reizenden Mädchen beherbergt jetzt die Häuslichkeit des entschlossenen Familienhauptes zwei allerliebste Bürschchen, die aber zum Tode betrübt im Winkel sitzen und fort und fort her verlorenen Schleppe nachweinen. Die ganze weibliche Ver-

wandtschaft ist in Aufruhr und fordert im Namen aller Heiligen die Wiederherausgabe der in Beschlag genommenen Gewänder. Papa aber wankt und weicht nicht. „Ich opfere meine Kinder dem Moloch nicht, und damit basta!“ ist die entscheidende Antwort. Auf die Drohung der Tante (die Mutter lebt nämlich nicht mehr), daß das Gesetz Geschlechtsverkleidungen verbiete, meint der Kleider-Cato, kein Gesetz könne einen Vater zwingen, seine Kinder einer stündlich drohenden, durch Hunderte von fürchterlichen Beispielen leider nur allzu deutlich erwiesenen Gefahr auszusetzen. Versuche man es, ihn zu zwingen, so werde er einen Prozeß anstrengen.

(Die größte Kammfabrik) befindet sich in Aberdeen in Schottland. Es werden daselbst in 36 Oesen Horn- und Schildkrötenschale zubereitet und 30 eiserne Schrauben sind beständig in Bewegung, das Material zu pressen. Die groben Kämme werden von den Schrauben sogleich angefertigt, die feinen und die mit sehr zarten Zähnen werden durch Kreisjägen geschnitten. Es werden über tausend verschiedene Mütter gearbeitet und jährlich liefert die Fabrik gegen neun Millionen Kämme. Wenn man dieselben neben einander legte, würden sie eine Linie von dreihundert Meilen bilden. Es werden jährlich 730,000 Ochsenhörner und 4 Millionen Hufe gebraucht. Der Verbrauch von Schildkröt und Büffelhörnern ist verhältnißmäßig groß. Ein Huf erleidet eils verschiedene Verwandlungen, ehe er zum fertigen Kämme wird.

(Wie man sich eines lästigen Anbeters entledigt). Ein großer Staatsmann, der sich schon längst um die Gunst einer berühmten Sängerin bemüht, verfolgte diese auch stets, wenn sie das Theater verließ, und ihr wenigstens beim Einsteigen in den Wagen behüßlich zu sein. Da er sich ihr aber nicht vorstellen ließ, auch überhaupt jedes Ansehen vermied und sie nur verstohlen belästigte, so that sie als kennte sie ihn nicht. Eines Abends, als ein wenig Mondschein die Laternen am Wagen unnöthig machte, eine Wolke aber das ohnedies matte Licht desselben noch mehr dämpfte, hielt er die zweifelhafte Beleuchtung für seine Zwecke günstig und stellte sich mit dem Hut in der Hand an der Thür auf, aus der die Sängerin treten mußte, wenn sie heimkehren wollte, und die stets von jungen Leuten belagert war. Die Sängerin griff, sobald sie ihn erblickt, in die Tasche, nahm einen Thaler heraus, warf ihn dem Staatsmann in den Hut und rief laut: „Armer, alter Mann, da das Alles ist, was ich für Euch thun kann, so möge der barmherzige Gott Euch weiter helfen.“ Ein schallendes Gelächter begleitete die Geseierte in den Wagen, der verspottete Anbeter aber verkrümelte sich schleunigst unter die Menschenmassen und ward an dieser Stelle nicht mehr gesehen.

(Ein merkwürdiger Teich.) In dem russischen Gouvernement Wodolien bildet der Fluß Taverna bei dem Dorfe Tymna einen großen Teich, in welchem alle sieben Jahre regelmäßig das Wasser verschwindet. Der Fluß wird an dieser Stelle ebenfalls unsichtbar und bricht erst einige Werst unterhalb aus der Erde wieder hervor. Der ausgetrocknete Boden des Teiches wird nun sieben Jahre lang angebaut und alle Getreidearten gedeihen während dieser Zeit vortreflich darin. Nach sieben Jahren stellt sich das Wasser wieder ein und bildet aufs Neue jenen Teich. Dieser siebenjährige Wechsel waltet seit Menichengedenken auf derselben Stelle mit denselben Erscheinungen.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 7. September 1867.

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel c. Str.	5	12	5	—	4	52
Haber " "	5	—	4	56	4	42

Gewicht und Preis von 1 Scheffel
nach den Durchschnittspreisen berechnet

	D i n k e l		H a b e r	
bester	162 Pfd.	8 fl. 25 fr.	175 Pfd.	8 fl. 45 fr.
mittel	155 Pfd.	7 fl. 45 fr.	168 Pfd.	8 fl. 15 fr.
geringster	148 Pfd.	7 fl. 11 fr.	161 Pfd.	7 fl. 34 fr.